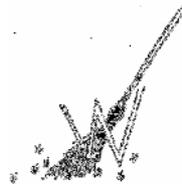


Dokumentation zur Veranstaltungsreihe „Leitlinienentwicklung zur interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde“

Juni 2008 bis Januar 2009



Weibernetz Voerde e. V.



Birgit Emmerich, Mediatorin
Geomediat, Dinslaken

Inhaltsverzeichnis

Übersicht – „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“	3
Überblick – Auftakt- bis Abschlussveranstaltung	4
Vorstellung der Arbeitsgruppen	6
Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen	8
Ergebnisse der Arbeitsgruppe Mädchen AG M vom 26.08. und 21.10.2008	8
Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 1 vom 26.08. und 21.10.2008	9
Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 2 vom 26.08. und 21.10.2008	10
Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 3 vom 26.08. und 21.10.2008	11
Leitlinien – Eine Orientierungshilfe	13
Themenbereich AG 1 Mädchen im Jugendalter, Elementarbereich/Grundschule, Drogen, Sucht	13
Themenbereich AG 2 Gewalt, Selbstbewusstsein, Stärkung, Rollenverständnis, Sexualität	14
Themenbereich AG 3 Bildung, Ausbildung, Berufswahlorientierung, Sprache	15
Standards, Beispiele und Vorschläge zur konkreten Umsetzung - Ein erster Ansatz	16
Themenbereich AG 1 Mädchen im Jugendalter, Elementarbereich/Grundschule, Drogen, Sucht	16
Themenbereich AG 2 Gewalt, Selbstbewusstsein, Stärkung, Rollenverständnis, Sexualität	16
Themenbereich AG 3 Bildung, Ausbildung, Berufswahlorientierung, Sprache	17
Dokumentation – Abschlussveranstaltung, 13. Januar 2009	18
Podiumsdiskussion im Interviewstil	19
Die Gesprächsinseln – letzte Ergänzungen zu den Leitlinien	29

Anhänge

- Anhang 1 - Fotos der Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“
(Seite 31 - 34)
- Anhang 2 - Zeitlicher und inhaltlicher Ablauf der vier Einzelveranstaltungen
(Seite 35 - 39)



Übersicht – „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“

Die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“ ist eingebunden in das „Projekt Runder Tisch Integration – Zusammenwachsen in Voerde“ mit dem Ziel, Leitlinien zur interkulturellen Mädchenarbeit für Voerde zu erarbeiten. Die gewünschten Ergebnisse wurden im Rahmen der folgenden vier Veranstaltungen erarbeitet:

Auftaktveranstaltung – 26.08.2008 – 15 – 19 Uhr

Bestehende Angebote, weiterer Bedarfe und Defizite in der interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde wurden dokumentiert (vgl. auch Dokumentation zur Auftaktveranstaltung).

Erster Workshop – 21.10.2008 – 15 – 19 Uhr

Es erfolgten Ergänzungen zur Auftaktveranstaltung!

Im Rahmen dieses Workshops wurden die Grundlagen für die Erarbeitung von Leitlinien für die interkulturelle Mädchenarbeit konkretisiert. Benennung der Voraussetzungen bzw. Kriterien für eine interkulturelle Öffnung der Mädchenarbeit, ausgehend von den festgestellten „Bedarfen und Defiziten“ in der interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde wurden erarbeitet. Die erforderlichen Voraussetzungen und Maßnahmen wurden herausgearbeitet und finanzielle, personelle und strukturelle Ressourcen betrachtet.

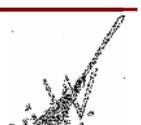
Zweiter Workshop – 11.12.2008 – 16 – 19 Uhr

Es erfolgten Ergänzungen zum ersten Workshop!

Im Rahmen dieses Workshops wurden Leitlinien erarbeitet und Ziele für die interkulturelle Mädchenarbeit formuliert. Hier wurden auch erste Anforderungen an personelle und finanzielle Standards diskutiert und festgehalten.

Abschlussveranstaltung - 13.01.2009 – 16 – 20 Uhr mit folgendem Inhalt:

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurden die Ergebnisse aus Sicht verschiedener am Prozess Beteiligter im Interviewstil den TeilnehmerInnen vorgestellt. Im Anschluss daran sind die Arbeitsergebnisse der Veranstaltungsreihe, die abgeleiteten Leitlinien und eine erste Nennung von Standards zur interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde an vorbereiteten Gesprächsinseln zur Diskussion gestellt worden. Die TeilnehmerInnen konnten hier die gesamten Ergebnisse hinterfragen und Ergänzungswünsche einbringen.



Überblick – Auftakt- bis Abschlussveranstaltung

Die Veranstaltungsreihe zur interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde wurde von der Mediatorin Birgit Emmerich im Auftrag der Weibervirtschaft Voerde e. V. moderiert.

Auf allen vier Veranstaltungen sprachen der Bürgermeister Leonhard Spitzer bzw. der stellvertretende Bürgermeister Heinz Boß Worte zur Begrüßung und unterstrichen damit die Wichtigkeit dieser Veranstaltungsreihe. Zur Abschlussveranstaltung machten Bürgermeister Leonhard Spitzer und Beigeordneter Egon Dames noch einmal deutlich, dass nun die Anstrengungen nicht nachlassen dürften, damit die formulierten Ziele erreicht werden können. Beide dankten den Teilnehmenden für Ihr Engagement.

Zu Beginn der Einzelveranstaltungen gab die Moderatorin Birgit Emmerich einen kurzen Überblick über die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“ in Form eines Rück- bzw. Ausblickes und eine Übersicht des anstehenden Veranstaltungsablaufes. Zur Einstimmung auf den jeweiligen Arbeitsauftrag des Veranstaltungstages führte sie mit Beispielen und Erläuterungen in das Thema ein.

Lebenswirklichkeit von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund

Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund sind Besucherinnen in Einrichtungen und Zielgruppe von Projekten, haben aber unterschiedliche Teilhabeschwellen.

Die bewusste interkulturelle Öffnung der Mädchenarbeit setzt auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen Auseinandersetzungsprozesse voraus und macht die Erarbeitung von Leitlinien und Standards erforderlich.

Als wichtiger informeller Baustein dieser Veranstaltung berichtete Iris Rutert, Mitarbeiterin der Stadt Voerde, im Rahmen der Auftaktveranstaltung von dem Projekt **Runder Tisch Integration – „Zusammenwachsen in Voerde“**, in das die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“ eingebunden ist.

Wie das Projekt begann...

Der Rat der Stadt Voerde erteilte 2005 der Verwaltung den Auftrag, einen Runden Tisch Integration einzurichten. Ziel war die Erstellung eines Integrationskonzeptes als Grundlage für ein verbessertes Zusammenleben der Voerder Bürgerinnen und Bürger.

Von Mai 2006 bis April 2007 konnte unter Beteiligung vieler AkteurInnen mit und ohne Migrationshintergrund ein Maßnahmenkatalog erarbeitet werden.



Das imap Institut (Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung) begleitete diesen Prozess professionell und erstellte aus dem Maßnahmenkatalog ein Integrationskonzept für Voerde, das im Juni 2007 einstimmig im Stadtrat beschlossen wurde.

Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Integrationskonzeptes wird seitdem durch finanzielle Mittel des Landes (KOMM-IN-NRW) unterstützt.

Integrationsarbeit in den Stadtteilrunden...

Bei der Erstellung des Integrationskonzeptes wurde deutlich, dass die jeweiligen Strukturen und Problemlagen in den einzelnen Stadtteilen sehr unterschiedlich sind. Daher sind Projekte zur Verbesserung der Integration aus den Stadtteilen heraus zu entwickeln.

Neben dem „Runden Tisch Möllen“, der bereits seit Jahren stadtteilbezogene Integrationsarbeit leistet, sind die Stadtteilrunden „Voerde-Mitte/Rheindorfer“ und „Friedrichsfeld/Spellen/Emmelsum“ entstanden. Die Stadtteilrunden stellen das Bindeglied von der Stadtverwaltung zu den BürgerInnen dar und institutionalisieren das Bottom-up-Prinzip, nachdem dieser Integrationsprozess organisiert ist.

Folgende Projekte sind aus der Arbeit in den Stadtteilrunden erwachsen:

- ❖ „Müttercafé Friedrichsfeld“, „SOS-Projekt“ für Jugendliche, Möllen, Entwicklung eines Fragebogens zur Erweiterung von Sprachkursangeboten vor Ort, Stadtteilstunden u.v.m..

Die Stadtteilrunden tagen alle 1 – 2 Monate und werden von der Stadt Voerde in ihrer Arbeit begleitet und unterstützt. Alle Voerder Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, an den Treffen teilzunehmen und sich in ihrem Stadtteil zu engagieren.

StadtteilkoordinatorInnen als Vorbilder der Integration...

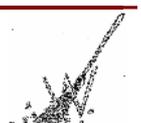
Jede Stadtteilrunde hat jeweils zwei ehrenamtliche StadtteilkoordinatorInnen - möglichst eine/n mit und eine/n ohne Migrationshintergrund, die als wichtige Ansprechpersonen für die Belange der Stadtteilrunde bei den TeilnehmerInnen, der Projektleitung und auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Die StadtteilkoordinatorInnen wurden zu Beginn des Projektes „Zusammenwachsen in Voerde“ in Workshops geschult. Sie moderieren u. a. die Treffen, regen Projekte an und begleiten sie, delegieren Aufgaben an die TeilnehmerInnen der Stadtteilrunde und stehen regelmäßig im intensiven Austausch mit der Projektleitung der Stadt Voerde.

Die Verknüpfung zur Politik erfolgt über die Teilnahme an Stadtkonferenzen und durch Einbindung der StadtteilkoordinatorInnen in alle weiteren Vernetzungstreffen und Veranstaltungen.

Handlungsfeld „Jugend und Integration“...

Bei der Erstellung des Integrationskonzeptes wurde das Handlungsfeld „Jugend und Integration“ als besonders wichtig hervorgehoben. Es bestand Einigkeit darüber, dass die



Lebenssituationen besonders der Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund stark differieren, so dass Projekte zum Teil geschlechtsspezifisch ausgerichtet sein sollten.

Der Projektbaustein „Jugend und Integration“ bildet das Kernstück im KOMM-IN-Antrag 2008:

- ❖ Das imap Institut führt eine Bedarfsanalyse durch zur Ermittlung der Bedürfnisse von Jugendlichen und die vorhandenen Angebote verschiedener Institutionen. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse fließen in die Veranstaltungsreihe ein.
- ❖ Die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Mädchenarbeit“ in Kooperation mit der Weiberwirtschaft e.V. und dem imap Institut hat die Zielsetzung, Leitlinien zu entwickeln, welche dann den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit in Voerde als Orientierung dienen sollen.

Die Entwicklung von Leitlinien zur „Interkulturellen Jungenarbeit in Voerde“ ist für 2009 geplant.

Für die Veranstaltungsreihe wurden Interessierte aus allen aktiven Organisationen, Einrichtungen und Vereinen in Voerde eingeladen, die mit dem Thema interkulturelle Mädchenarbeit in Berührung stehen. Darüber hinaus wurden Personen einzelner Träger gezielt angesprochen, um möglichst viele Mädchen zu einer Teilnahme zu ermutigen.

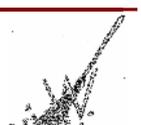
Insgesamt haben rund 100 Interessierte an den Einzelveranstaltungen teilgenommen. Einige davon sind in den Teilnahmelisten doppelt erfasst, da sie an mehreren der vier Veranstaltungen teilnahmen.

Abschließend betrachtet, war das Interesse an diesen schwierigen, doch sehr formellen Arbeitsschritten zur Erarbeitung der Leitlinien insgesamt zufrieden stellend.

Vorstellung der Arbeitsgruppen

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurden vier Arbeitsgruppen gebildet. Die Zusammenstellung dieser Arbeitsgruppen AG 1, AG 2 und AG 3 ergab sich aus der Verknüpfung der zu betrachtenden Themenkomplexe. Die vierte Arbeitsgruppe AG M wurde eingerichtet, da es sinnvoll erschien, mit den vier teilnehmenden Mädchen, die Themenbereiche gesondert zu erarbeiten. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass die Vielschichtigkeit des Themas umfassend beleuchtet, und die innere Sicht der jugendlichen Mädchen, zielgerichteter heraus gearbeitet werden konnte.

Diese Vorgehensweise zog sich durch die gesamte Veranstaltungsreihe hindurch.



Arbeitsgruppen AG M, AG 1 bis AG 3

AG M	Arbeitsgruppe für jugendliche Mädchen mit den Themenbereichen der AG 1, AG 2 und AG 3	<u>Referentinnen / Moderatorinnen:</u> Birgit Emmerich, Mediatorin – Geomediat/Weiberwirtschaft [emmerich@geomediat.de] Nusin Yavuz, ehrenamtliche Stadtteilkoordinatorin von Friedrichsfeld, Spellen, Emmelsum
AG 1	Elementarbereich Grundschulalter Mädchen im Jugendalter Psychische Erkrankungen Drogen, Sucht	<u>Referentinnen / Moderatorinnen:</u> Renate Janßen - LAG Autonome Mädchenhäuser / feministische Mädchenarbeit NRW e. V. Fachstelle interkulturelle Mädchenarbeit [lagam@web.de] Marion Gloyer-Hartmann – Dipl.-Sozialpädagogin [mgloyerhartmann@aol.com] Sonya Özmen – Erzieherin [sonya-italy@web.de]
AG 2	Gewalt Selbstbewusstsein, Stärkung, Rollenverständnis Sexualität	<u>Referentinnen/Moderatorinnen:</u> Antje Peter - Dipl.-Sozialpädagogin (AWO, Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt) – [asm@awo-kv-wesel.de] Iris Rutert - Dipl.-Sozialpädagogin (Stadt Voerde, Amt für Schulen, Soziales und Jugend) – [iris.rutert@voerde.de]
AG 3	Bildung, Ausbildung, Berufswahlorientierung Sprache	<u>Referentinnen/Moderatorinnen:</u> Karin Budahn – Fachreferentin für Nachwuchsförderung [kbudahn@t-online.de] Nazife Öz Haake – Dipl.-Sozialpädagogin (Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst) – [nazife.oez-haake@internationaler-bund.de]

Im Rahmen der „Auftaktveranstaltung“ (26.08.2008) und des „Ersten Workshops“ (21.10.2008) wurden die Bedarfe, Defizite und Erfordernisse für die interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde herausgearbeitet. Diese Arbeitsergebnisse sind für jede Arbeitsgruppe getrennt auf den folgenden Seiten dargestellt (vgl. Seite 8 – 11).

Im Rahmen des „Zweiten Workshops“ (11.12.2008) wurden aus diesen Arbeitsergebnissen die Leitlinien für interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde abgeleitet (vgl. Seite 12 – 15).

Auf den darauf folgenden Seiten finden Sie die in einem ersten Schritt erarbeiteten personellen, materiellen und konzeptionellen Standards (vgl. Seite 16 – 17).

Sie dienen zur Implementierung und Umsetzung der benannten Leitlinien.

Im Anschluss daran sind der Ablauf und die Ergebnisse der „Abschlussveranstaltung“ vom 13.01.2009 dokumentiert (vgl. ab Seite 18).

Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Mädchen AG M vom 26.08.2008

Teilnehmerinnen: 4 Mädchen (10 Jahre, Grundschule und 14, 15 Jahre, Hauptschule)

Was gibt es?

- Mobbing – Beleidigungen, auch in sexualisierter Form
 - Hilfe bei Lehrkörper und Zusammenhalt der Mädchen

Weitere Bedarfe?

- Aufklärung – Drogen und Jugendschutzgesetz
- Verbesserung der Verständigung – Sprachkurse auch für Deutsche

Was fehlt?

- Tanz-, Mal- und Bastelkurse
- Austausch der verschiedenen Glaubensrichtungen
- Mädchenzeitschrift in Voerde

- ❖ **Anwesenheit von Erwachsenen - nur wenn erforderlich**
 - ❖ **Weniger in Kontroll- und mehr in Begleitfunktion gewünscht!**
-

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Mädchen AG M vom 21.10.2008

Teilnehmerinnen: Zwei Mädchen (16, 17 Jahre), Janusz-Korczak-Schule in Möllen

1. Seelische Belastung wurde an erster Stelle benannt

Daraus erfolgt Frust über Beleidigungen, dabei werden auch Vorurteile genutzt

2. Mädchenräume fehlen – Dibo (an der Erich-Kästner Schule) hat geschlossen!

Es soll ein offener Treffpunkt für Mädchen sein:

- Gemütlich - Mitgestaltung durch Mädchen
- in der Nähe (stadtteilbezogen oder in Schulnähe)
- Sicherheit muss er für die Mädchen und deren Eltern ausstrahlen
- Nach Möglichkeit, auch ohne Jungen zu treffen, dort hin gelangen können
- Regeln werden von Mädchen selbst aufgestellt
- Ort sich gegenseitig den „Rücken zu stärken“
- Hausaufgabenunterstützung von anderen Mädchen oder auch professionell
- Raum für kreative Entwicklung von Ideen
- Spezialangebote – beispielsweise Kinobesuch oder „Eis-essen-gehen“ mit junger Begleitperson oder Aufklärungskurse
- Alterseinteilung: 10 – 15 Jährige (14 – 16 Uhr), 16 – 18 Jährige (16 - 19 Uhr)

3. Streetworkerin

- Sie soll den jugendlichen Mädchen, die sich am Bahnhof treffen, Angebote machen auch von den Mädchenräumen erzählen
- Skateboardbahn hinter Marktkauf – weiterer Treffpunkt jugendlicher Mädchen

4. Kostenlose Sprachkurse

- Hemmschwelle für eine Beteiligung ist zu groß – besser in einer Gruppe von Mädchen sich anmelden – Gruppenbildung im o. g. Mädchentreff einfacher

5. Angebote sollen mädchengerecht und niederschwellig sein

- kurze Wege und kein Aussetzen von Vorurteilen beispielsweise bei der Hausaufgabenbetreuung an der Hauptschule (wenn FörderschülerInnen an die Hauptschule gehen, werden sie gemoppt)
- Workshop für Parallelklassen der Haupt- und Förderschulen zur Berufswahl-orientierung auf neutralem Boden
- Streitschlichterprogramm muss erhalten werden – Selbstbewusstseinsstärkung

Teilhabeschwellen insbesondere von Mädchen mit Migrationshintergrund berücksichtigen!



Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 1 vom 26.08.2008

Was gibt es?

- Elterncafé in Grundschulen, Eltern-Kind Spielnachmittage
- Mädchen und Jugendförderung an Schulen, Mädchenarbeit in Jugendzentren
- Sprachförderung
- Unterschiedliches Rollenverständnis der Mädchen an verschiedenen Schulen, Anerkennung geschlechtstypischer Unterschiede

Weitere Bedarfe?

- Weitere Elterncafés in Grundschulen
- Sprachförderung, verstärkt in Stadtquartieren mit hohem Anteil an MigrantInnen
- Ethnische Durchmischung der Kindergärten und Kindertagesstätten (vgl. Seite 29)
- Schutzbedürfnis der Eltern und Verantwortlichen von Mädchen
- (Auf-)Klärung des Rollenverständnisses in der Familie und Bewertung von Rollenaufgaben
- Anerkennung und Förderung des Selbstwertes – Migrationshintergrund kein Defizit, sondern eine Bereicherung
- Annäherung der verschiedenen Kulturen fördern und Vorurteilen entgegenwirken, beispielsweise durch gemeinsame Veranstaltungen

Was fehlt?

- Fachpersonal für Sprachförderung in Kindergärten/Kindertagesstätten
- Anlaufstellen / Angebote für Mädchen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 1 vom 21.10.2008

Welche weiteren Bedarfe gibt es? Unsere Wunschliste!

- Mehr Mädchenspezifische Angebote
- Angebote von Sportvereinen für Mädchen (Geschlechter getrennt, auch in Möllen)
- Initiative für Mädchen an der Förderschule – z. B. Hausaufgabenhilfe (Lernen und Erziehen)
- Feste Anlaufstelle für Mädchen mit niedriger Teilnahmeschwelle für Migrantinnen - z. B. in den Räumlichkeiten der Weibervirtschaft Voerde
- Treffpunkt für Mädchen mit vertrauensvoller Betreuung – Jungen „haben“ Teestuben
- Angebote für z. B. junge arabische, allein erziehende Mütter (ab 16 Jahre) – Möglichkeiten für eine Ausbildung schaffen

Beispiel für gute Praxis!

- Gemeinwesenhaus Möllen – für Kinder im Alter zwischen 9 und 14 Jahre – es gibt auch Mädchenabende [Eltern haben Vertrauen in die Einrichtung]

Kriterien für Interkulturelle Öffnung:

Einrichten von Familienzentren:

1. Berücksichtigung von Feiertagen in den verschiedenen Kulturen
2. Verbindung zum türkischen Kulturverein (Kontakt auch zu anderen kulturellen Vereinigungen)
3. Interesse an den verschiedenen Kulturen zeigen
4. Türkische und Mütter anderer Kulturen im Elternbeirat

Aufstellen eines Kinder- und Jugendförderplanes – geschlechterspezifisch / interkulturell!

1. Entwicklung von Leitlinien in/für offene/n Jugendeinrichtungen, dabei sind geschlechterspezifische und interkulturelle Fragen mit zu denken

Mädchen aus Zuwanderungsfamilien müssen wahrgenommen und wertschätzend mit Augenmaß in den Mittelpunkt gerückt werden.

* vgl. Ergänzungswünsche aus Gesprächsinseln vom 13.01.2009 – Seite 29 und 30



Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 2 vom 26.08.2008

Was gibt es?

- Projekt „Starke Mädchen, Selbstbehauptungskurse (VHS)
- Projektstage in Kooperation mit mehreren Institutionen zu den Themen Liebe, Freundschaft, Sexualität, sexualisierte Gewalt
- Fußball, Kanufahrten, BUDO-Frauengruppe (TV Voerde)
- Runder Tisch Integration – drei Stadtteilrunden
- **Weitere Bedarfe?**
- Begegnungen im offenen Ganztagsbereich ermöglichen, Kooperationen mit anderen Instituten
- Rechtssystem – Rechte kennen lernen
- Normen und Werte kennen lernen

Weitere Bedarfe?

- Stärkung der sozialen Kompetenz – Respekt und Akzeptanz
- Kultureller Hintergrund als Stärke
- Stärken entwickeln und präsentieren – auch in Familien

Was fehlt?

- Unterrichtsinhalte zu Beratungsstellen und Ansprechpartner/innen
- Beratungsstellen mit stärkerem Fokus auf die interkulturelle Arbeit
- Vernetzung der Institutionen und deren Vorstellung in Einrichtungen
- Sprachförderung der Mütter
- Interkulturelle Mädchencafé´s mit Lockangeboten
- Mädchenlaienspielgruppe zum Thema Gewalt mit Diskussionsrunde
- Partizipation von jugendlichen Mädchen an politischen Entscheidungen

Was bleibt offen?

- Umsetzung und Finanzierung der Anregungen – methodisch und inhaltlich
- Koordinierung des Prozesses der interkulturellen Öffnung sicher stellen
- Ergebnisse der Umfrage, durchgeführt vom imap Institut

Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 2 vom 21.10.2008

Welche weiteren Bedarfe gibt es? Unsere Wunschliste!

- Mehr Mädchenspezifische Angebote (Mädchenetage / Mädchentage, Adipositasgruppe für Mädchen mit Migrationshintergrund (Mh)
- Sportangebote für Mädchen (Schwimmen, Sportevents wie Mitternachtsbasketball)
- Kooperation Jugendzentren / aufsuchende Sozialarbeit*
- Mädchenspezifische Angebote, z. B. „Schools-out“, „Peerleaderchip“ (jugendl. PL)
- Heranführen an das Lesen - Büchereibesuche
- Informeller Treffpunkt

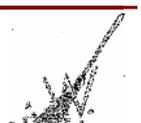
Wege (Kriterien für) zur Interkulturellen Öffnung:

1. Vertrauensbasis aufbauen – feste Kontaktperson (wo verankert / bezahlt?)
2. Aufklärungsveranstaltung für Mütter mit Migrationshintergrund, zu verschiedenen Erziehungs- und Lebensfragen, z.B. Sexualität, sexualisierte und häusliche Gewalt
3. Interkulturelle Teams / MultiplikatorInnen / Netzwerk / Kooperation mit Schulen
4. Türöffner/innen finden, zur Wahrnehmung von Angebote (Kontaktaufnahme)

Was fehlt?

1. O-Ton von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund / Kontakt zu Mädchen
2. Netzwerk von „TüröffnerInnen“ und MultiplikatorInnen?!
3. Zeitlicher Rahmen zur Entwicklung von Leitlinien

*Teilhabeschwelen insbesondere von Mädchen mit Migrationshintergrund berücksichtigen!



Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 3 vom 26.08.2008

Was gibt es?

- Sprachkurse für Migrantinnen, Schul- bzw. Berufspraktika
- Bewerbungstrainings - Schulen, Jugendberatungsstellen und -zentren
- Jugendmigrationsdienst – für alle Lebenssituationen
- Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit – nicht zielgruppenspezifisch
- FUMA e. V. – Frauen unterstützen Mädchen

Weitere Bedarfe?

- Öffnung bei der Berufswahlorientierung
- Ausbildungsplätze durch „Seilschaften“
- Unterstützung bei Problemen während der Ausbildung
- Verbesserung der Sprachkenntnisse
 - bei Mädchen mit und ohne Mh und Migrantinnen in der 3. Generation
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung der sozialen Kompetenz – Umgangsformen und Verbindlichkeiten
- Soziale Kontrolle bei Grenzverletzungen / Abbau von Vorurteilen – Kopftuch
- Annäherung bzw. Verständnis bei kulturellen Unterschieden
 - Frauenbild, Rollenzuweisung, Status „Mutterschaft“

Was fehlt?

- Kostenfreie Sprachangebote für Migrantinnen
- Anlaufstelle Ausbildung und offene Bewerbungsangebote
- Geschlechterspezifische Berufsberatungsangebote und Verhaltenstraining / Unterstützung der Berufswahlorientierung in Schulen
- Patenschaft/Mentoring – im letzten Schuljahr
- Vernetzung – Ausbildung, Betrieb
- Übersicht über Angebote zu Beruf, Sprache, Beratung – Flyer

Was bleibt offen?

- Finanzierung und Umsetzung der Ideen und Anregungen
- Wie kann die Zielgruppe erreicht bzw. ihre Bedarfe sichtbar gemacht werden?
- Verantwortlich handelnde und qualifizierte Personen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 3 vom 21.10.2008

Welche weiteren Bedarfe gibt es? Unsere Wunschliste!

- Kreative Sprachkurse für Mutter und Tochter
- Mädchenzeitung / -radio
- Mädcheneinstiegsprojekt mit Außenwirkung
- Flyer/Broschüre – Angebote für Mädchen zu Beruf, Sprache, Bildung, Schwangerschaft...
- Mädchengerechte berufliche Orientierung und Bildungsangebote
- Mädchengerechtes Assessment Center (Kompetenzcheck)
- Mentorinnennetzwerk real oder als „Online Forum“
- Unterstützung für Schulen (Berufsorientierung)

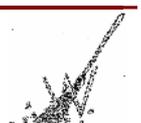
Wege (Kriterien für) zur Interkulturellen Öffnung:

1. Projektbegleiterin, hauptamtlich, mit Kompetenz in interkultureller Mädchenarbeit
2. ehrenamtlich Mitarbeiterinnen, möglichst stadtteilbezogen
3. Koordinationsstelle Interkulturelle Mädchenarbeit und Beruf (individuelle Beratung)
4. Leitlinien zur interkulturellen Mädchenarbeit auch in Privatwirtschaft implementieren (Idee: öffentliche Auftragsvergabe von der Einhaltung dieser Leitlinien abhängig machen)

Was fehlt?

1. Finanzierung / Träger / Aufhänger
2. Wer übernimmt Verantwortung – wer setzt um?!

* vgl. Ergänzungswünsche aus Gesprächsinseln vom 13.01.2009 – Seite 30



Vorwort zu Leitlinien

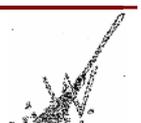
Wie eingangs bereits beschrieben, wurden im Rahmen der Auftaktveranstaltung und des Ersten Workshops die Bedarfe, Defizite und Erfordernisse in der interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde herausgearbeitet und dokumentiert. Diese Ergebnisse dienen in einem darauf folgenden Schritt (Zweiter Workshop, 11.12.2008) als Grundlage für die Erarbeitung der Leitlinien.

Die auf den folgenden Seiten zusammengestellten Leitlinien bilden die Basis für die Gestaltung und Überprüfung aller Handlungsfelder der interkulturellen Mädchenarbeit.

Diese Leitlinien sollen folgendes leisten:

Interkulturelle Mädchenarbeit

- trägt zur Verbesserung der Lebenslagen von allen Mädchen bei.
- setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit und den Abbau von Diskriminierungen jeglicher Form ein.
- fördert die kritische Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger (insbesondere jene mit Zuwanderungshintergrund) mit den Werten des Grundgesetzes, vor dem Hintergrund einen individuellen Zugang zur Gesellschaft zu finden.
- stellt Mädchen und ihre individuellen Lebenswelten in den Mittelpunkt.
- schärft den Blick für die vielfältigen Lebenslagen von Mädchen und ihre kulturellen Ressourcen.
- beschäftigt sich mit der Lebenssituation von Mädchen in einer Zuwanderungsgesellschaft.
- ist parteilich. Sie setzt sich für die gleichberechtigte Teilhabe aller Mädchen an gesellschaftlichen Ressourcen ein und trägt dazu bei, Zugangsmöglichkeiten zu diesen Ressourcen zu schaffen.
- wirbt aktiv für die Beteiligung von Mädchen an Planungsprozessen.
- schafft Beteiligungsmöglichkeiten an Entscheidungsprozessen.
- setzt sich für das Recht auf ein gewaltfreies Leben ein.
- schafft geschlechtshomogene Begegnungsräume für Mädchen aus unterschiedlichen ethnischen und sozialen Lebenswelten.



Leitlinien – Eine Orientierungshilfe

Themenbereich AG 1

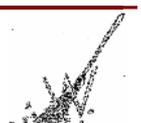
Mädchen im Jugendalter, Elementarbereich/Grundschule, Drogen, Sucht

Mädchen im Jugendalter

1. Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund, aus Familien mit zu geringem Einkommen sind besonders zu unterstützen, wenn erkennbar ist, dass ansonsten eine ausreichende Entwicklungsmöglichkeit nicht gewährleistet werden kann.
2. Schaffung einer Anlaufstelle für Mädchen, z.B. Mädchentreff
3. Turnusmäßige Überprüfung, inwieweit die Vorgaben des Kinder- und Jugendförderplanes der Stadt Voerde hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Ausrichtung von Angeboten und auch der interkulturellen Bildung, konkret umgesetzt wurden.
4. Aktive Werbung zur Durchführung von Mädchenprojekten in Selbsthilfeorganisationen für MigrantInnen, die die Stärkung der Mädchen und ihre gesellschaftliche Teilhabe zum Ziel haben. Hierbei ist zu überprüfen, inwieweit dafür Mittel aus der Projektförderung im Rahmen der offenen Jugendarbeit beantragt werden können.
5. Erhebung von Daten zur Lebenssituation von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund (modellhaft sozialräumlich, für ein möglichst differenziertes Bild).
6. Die Schulen sind dabei zu unterstützen, den in §2 des Schulgesetzes NRW formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag umzusetzen, insbesondere den Auftrag, auf die Gleichberechtigung der Geschlechter zu achten und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. Es sind Angebote im AG-Bereich anzustreben, die eine unterstützende Wirkung für Mädchen unterschiedlicher ethnischer Herkunft haben, ihr Selbstbewusstsein zu stärken.
7. Entwicklung und Durchführung von Partizipationsprojekten für Mädchen. Hierbei sind jene Mädchen zu erreichen, die wenig Zugang zur Jugendarbeit haben. Dies kann u. a. durch aufsuchende Arbeit (Zusammenarbeit mit Schulen) und durch Kooperation mit Selbstorganisationen für MigrantInnen erreicht werden.
8. Bei der Durchführung von koedukativen Partizipationsprojekten ist auf die Beteiligung von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund zu achten.
9. Die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen in allen Leistungsfeldern der Jugendhilfe sind unter dem Aspekt Geschlecht und ethnischer Herkunft nach folgenden Kriterien zu überprüfen: Art der Hilfe, Grund für die Inanspruchnahme, Alter bei Inanspruchnahme der Hilfe, von wem wurde die Hilfe beantragt (Eltern, LehrerInnen oder das Mädchen bzw. der Junge).

Elementarbereich/ Grundschule

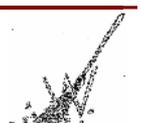
10. Die Tageseinrichtungen für Kinder setzen sich mit den Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes auseinander, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung zu fördern. Die Einrichtungen werden angeregt, sowohl konzeptionell als auch in der individuellen Förderung diese Vorgaben zu berücksichtigen.



Themenbereich AG 2

Gewalt, Selbstbewusstsein, Stärkung, Rollenverständnis, Sexualität

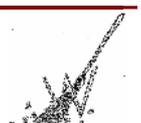
1. Berücksichtigung der evaluierten Daten über bestehende Angebote für Mädchen und die unterschiedlichen Wünsche von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund (Ergebnisse der IMAP Befragung).
2. Entwicklung von Angeboten, die sich an den Wünschen der Mädchen orientieren, Partizipation ermöglichen, und an vorhandene Ressourcen anknüpfen.
3. Entwicklung geschlechtersensibler Angebote unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes, die Möglichkeiten der Rollenerweiterung beinhalten und Geschlechtsstereotype hinterfragen.
4. Entwicklung und Förderung spezieller Angebote zur Selbstbehauptung und Stärkung von Mädchen, geschützte Räume, in denen die eigene Rolle erprobt werden kann.
5. Einrichtung von Präventions- und Beratungsangeboten zu Themenbereichen, die innerfamiliär schwierig zu behandeln sind (sexualisierte Gewalt, häusliche Gewalt, Liebe, Freundschaft, Sexualität).
6. Ächtung sexualisierter Gewalt und konsequente Sanktion sexualisierter Übergriffe.
7. Stärkung des sexuellen Selbstbestimmungsrechtes von Mädchen, unter besonderer Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes und der sexuellen Orientierung. Aufklärung über verschiedene Lebensweisen, gleichberechtigte Darstellung von Homo-, Hetero- und Bisexualität.
8. Berücksichtigung vielfältiger Kriterien innerhalb der Geschlechterkategorie wie ethnische Zugehörigkeit, sexuelle Orientierung und Bedürfnisse von behinderten Mädchen.
9. Ausbau vorhandener Vernetzung mit freien Trägern, Schule und Jugendhilfe.
10. Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal in Bezug auf interkulturelle Mädchenarbeit.
11. Bei der Auswahl von MitarbeiterInnen den ethnischen und kulturellen Hintergrund berücksichtigen (Multikulturelles Team).



Themenbereich AG 3

Bildung, Ausbildung, Berufswahlorientierung, Sprache

1. Evaluation bisheriger Angebote und Leistungen hinsichtlich der Bedarfe von Mädchen und jungen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund
 - Ggf. Neuentwicklung von Berufsorientierenden sowie Berufsbildenden Angeboten, die sich an den unterschiedlichen kulturellen Lebenswirklichkeiten und Bedürfnissen von Mädchen und jungen Frauen orientieren.
 - Vorbereitende Umsetzung bzw. Implementierung in den öffentlichen Institutionen bzw. konkrete Anreize zur Umsetzung der evaluierten Angebote für private Institutionen geben (vgl. Standards)
2. Mädchengerechte Berufsorientierende Angebote schaffen, die eine gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben eröffnen (vor- und während der Ausbildung/Studium)
3. Förderung der Entwicklung erweiterter Berufswahlentscheidung durch Erweiterung des Berufswahlspektrums
4. Erweiterung der Zugangsmöglichkeiten für Mädchen und jungen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Ausbildung sowie Beruf unter Berücksichtigung des geschlechtsspezifisch separierten Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarktes
5. Unterschiedliche kulturelle Lebensweisen sowie Orientierungen wahrnehmen und anerkennen auch in dem Bereich berufliche Orientierung
6. Entwicklung und Förderung mädchengerechter Angebote mit niedrigen Teilhabeschwellen in koedukativen und geschlechtshomogenen aller an der beruflichen Bildung beteiligten Institutionen (Kindertagesstätten, Schule, Jugendhilfe, Wirtschaft....)
7. Abbau von Zugangsbarrieren zu Bildungs- und Beratungsangeboten (Teilhabeschwellen) durch ... [z.B. an den Interessen orientierten Angeboten – mädchengerechten Zugangswegen, Räumlichkeiten, Ansprechpersonen.....) noch nicht abschließend diskutiert, siehe auch Schlüsselbegriffe]
8. Förderung und Weiterentwicklung geschlechtsuntypischer Lebensplanungen von Mädchen und jungen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund (z. B. Ausbildung im Bereich technischer Berufe und angestrebte Führungspositionen in Beruf und Gesellschaft)
9. Konzeptionierung von Sprachkursen für Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund und Implementierung in geeigneten Institutionen (Herabsetzen der Teilhabeschwellen).
10. Mädchengerechte Angebote zu den Themenbereichen „Umgangsformen“, „Verhaltensweisen“ und „Stärkung des Selbstbewusstseins“ konzipieren und in geeignete Institutionen einbinden.



Standards, Beispiele und Vorschläge zur konkreten Umsetzung - Ein erster Ansatz

Themenbereich AG 1

Mädchen im Jugendalter, Elementarbereich/Grundschule, Drogen, Sucht

Personelle Standards

Fort- und Weiterbildung pädagogischer MitarbeiterInnen und FunktionsträgerInnen zum Themenbereich „Interkulturelle Mädchenarbeit“

Materielle Standards

Im Rahmen des kommunalen Jugendhilfeplanes sind Mittel für die interkulturelle Mädchenarbeit zur Verfügung zu stellen.

Konzeptionelle Standards

Überprüfung der bestehenden Angebote unter den Gesichtspunkten, ob die Angebote Mädchengerecht sind und die ethnische Herkunft berücksichtigt wurde.

Mädchen aus Zuwanderungsfamilien müssen wahrgenommen und wertschätzend mit Augenmaß in den Mittelpunkt gerückt werden.

Beispiele

Geschlechterhomogene u. a. handwerkliche Angebote für Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund entwickeln.

Konkrete Umsetzung (vgl. hier auch Arbeitsergebnisse)

- Angebote dort installieren, wo Mädchen erreicht werden können, z. B. in der Schule
- Kommune stellt Mittel für kostenfreie Elternkurse zur Verfügung

Themenbereich AG 2

Gewalt, Selbstbewusstsein, Stärkung, Rollenverständnis, Sexualität

Konkrete Umsetzung

- Kontakte zu Hilfsangeboten (Telefon) z. B. in allen Klassenräumen anbringen
- Vorbilder zeigen, z. B. im Rahmen von Jobbörsen
- Aufklärungsangebote, z. B. in Müttercafé`s und „Coming out“ Gruppe

Standards - Orientierung an bestehenden Standards und Kooperation z. B. der LAG		
Personell	Materiell	Konzeptionell
Qualifizierte Aus- und Weiterbildung für PädagogInnen und ehrenamtlich Tätige (z. B. zu folgenden Themen: Interkulturelle Mädchenarbeit, Gewaltprävention, sexualisierte Gewalt)	<u>Grundsätzliches</u> Für die dauerhafte Absicherung und Verankerung der interkulturellen Mädchenarbeit ist für die Kontinuität der Finanzierung zu sorgen (z. B. durch Regelung der Mittel über den Jugendhilfeausschuss in der Haushaltsplanung)	<u>Grundsätzliches</u> Ausrichtung der konzeptionellen Arbeit an den Lebenssituationen der Mädchen und jungen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund vor Ort Multikulturelles, geschlechtsheterogenes Team (z. B. Quote) Bildung von Arbeitsgremien, Kooperationen und Netzwerken (intern/extern)

Standards - Orientierung an bestehenden Standards und Kooperation z. B. der LAG		
Personell	Materiell	Konzeptionell
<p>PädagogInnen und ehrenamtlich Tätige sind über Hilfsangebote in Kenntnis zu setzen.</p> <p>Fort- und Weiterbildung pädagogischer MitarbeiterInnen und FunktionsträgerInnen zum Themenbereich „Interkulturelle Mädchenarbeit“</p> <p>Vor dem Hintergrund hoher und komplexer Arbeitsanforderungen ist dem pädagogischen Fachpersonal begleitende Supervision anzubieten ggf. nahe zu legen.</p>	<p><u>Beispiele</u></p> <p>Geld für Weiterbildung</p> <p>Mehrsprachiges Informationsmaterial für Eltern, Kinder und Jugendliche</p> <p>Initiierung von Veranstaltungen zur Gewaltprävention zu folgenden Themenbereichen: Umgang mit eigenem aggressivem Verhalten und dem von Anderen, Deeskalation in Konfliktsituationen, verschiedenen Stufen der Gewalt und Stärkung von Zivilcourage.</p> <p>Information zu Hilfsangeboten bei familiärer Gewalt – „Nummer gegen Kummer“</p> <p>Angebote zur Unterstützung der Entwicklung selbst bestimmter Lebensentwürfe</p>	<p><u>Beispiele</u></p> <p>Barrierefreie Nutzungsmöglichkeit für Gehandikapte</p> <p>Angebote für unterschiedliche Zielgruppen (z. B. „Coming out“ Gruppe)</p> <p>Entwicklung von Regeln mit Kindern und Jugendlichen zum Umgang miteinander.</p> <p>Breitgefächertes Informationsmaterial</p> <p>Geschützte Räume (z. B. Mädchenräume und Mädchentage)</p> <p>Beteiligung von Kinder- und Jugendparlament (nach Geschlecht und Alter getrennt)</p> <p>Aktualisierung, Ergänzung und regelmäßige Wiederholung der Jugendbefragung</p>

Themenbereich AG 3
Bildung, Ausbildung, Berufswahlorientierung, Sprache

Standards		
Personell	Materiell	Konzeptionell
<p>MitarbeiterInnen entsprechende Fortbildungen zum Thema der interkulturellen, mädchengerechten Bildungs- und Berufsorientierenden Angeboten zur Verfügung stellen.</p> <p>Festlegung klar definierter Arbeitsaufträge in der Stellenbeschreibung für verschiedene Arbeitsbereiche.</p>	<p><u>Grundsätzliches</u></p> <p>Bereitstellung von Mitteln zur Einrichtung und Implementierung der institutionellen und personellen Standards.</p>	<p><u>Grundsätzliches</u></p> <p>Fachkräfte, die für die Erarbeitung, Aktualisierung und Umsetzung der interkulturellen Öffnung von pädagogischen Konzepten verantwortlich sind, benötigen zusätzliche Zeitressourcen; dies gilt auch für die Erprobung und Reflexion dieser neu umgesetzten Konzepte.</p> <p>Qualitätsmerkmale zur interkulturellen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen sind in Konzeptionen / Profilen von Einrichtungen öffentlicher und freier Träger zu verankern. Die freien Träger sind durch Anreize zur Verankerung dieser Qualitätsmerkmale zu motivieren.</p>

Schlüsselbegriffe für die Themen der AG 3:

Schlüsselbegriffe, die sich im Verlauf der Veranstaltungsreihe herauskristallisiert haben:

- × Sichtbarmachen der Zielgruppe und deren Bedarfe
- × Leitlinien und Privatwirtschaft
- × Mädchen mit einbeziehen
- × Teilhabeschwelle herabsetzen [siehe auch Leitlinien]

Dokumentation – Abschlussveranstaltung, 13. Januar 2009

Nach kurzer Begrüßung durch die Moderatorin Birgit Emmerich (Geomediat, Dinslaken / Weibervirtschaft Voerde e. V.) dankten Bürgermeister Leonhard Spitzer und Beigeordneter Egon Dames den an diesem Entwicklungsprozess Beteiligten für ihr Engagement und ihren wertvollen Input. Sie unterstrichen mit ihren Worten noch einmal eindrücklich, dass die vorliegenden Ergebnisse nun in die entsprechenden Gremien Eingang finden müssen, damit an diese Arbeitsschritte sinnvoll angeknüpft werden kann. Die Umsetzung einzelner Projekte wird jetzt sukzessive anstehen und dazu beitragen, dass die Mädchenarbeit in Voerde erste gewünschte Schritte zur interkulturellen Öffnung erfährt.

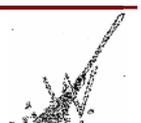
Zur Einstimmung in das Thema und den heutigen Arbeitsauftrag stellte die Moderatorin zunächst die Etappenziele, der vorausgegangenen drei Einzelveranstaltungen zur „Interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde“ noch einmal dar:

- **Auftaktveranstaltung**, 26.08.2008
 - Ist-Zustand - Zusammenstellung bestehender Angebote, Defizite und Wünsche
- **Erster Workshop**, 21.10.2008
 - Vervollständigung der Arbeitsergebnisse (AE) der Bedarfe/Defizite/Wünsche
- **Zweiter Workshop**, 11.12.2008
 - Entwicklung der Leitlinien auf der Grundlage der AE vom 26.08. und 21.10.2008 - Entwurf von personellen, materiellen und konzeptionellen Standards

Ziel dieser Veranstaltungsreihe war die „Lebenswirklichkeit von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund im Detail zu betrachten und daraus Leitlinien für die interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde zu entwickeln“.

Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Kenntnisstände der Teilnehmenden zu den bislang erarbeiteten Grundlagen, Leitlinien und Standards erläuterte die Moderatorin die wichtigsten Etappenziele mit folgenden Beispielen exemplarisch:

- ✚ Die Arbeitsgruppe Mädchen (AG M) stellte als zentrales Anliegen die Einrichtung eines Mädchenraumes vor und beschrieb im Detail welche Wünsche sie daran knüpfen. Die daraus entwickelte Leitlinie lautet: „Schaffung einer Anlaufstelle für Mädchen“.
- ✚ Die Arbeitsgruppe 2 (AG 2) stellte fest, dass die Stärkung des Selbstbewusstseins bei Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund vielen Konflikten entgegenwirken kann. Die daraus abgeleitete Leitlinie lautet: „Entwicklung und Förderung spezieller Angebote zur Selbstbehauptung und Stärkung von Mädchen, geschützte Räume, in denen die eigene Rolle erprobt werden kann“.



- ✚ Arbeitsgruppe 3 (AG 3) leitete aus dem Anspruch „Eine Möglichkeit zur Ausbildung schaffen“ folgende Leitlinie ab „Erweiterung der Zugangsmöglichkeiten für Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Ausbildung sowie Beruf unter Berücksichtigung des geschlechtsspezifisch separierten Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarktes“.

Anhand anderer Beispiele konnten die Teilnehmenden im Anschluss an die nun folgende Podiumsdiskussion im Interviewstil die Arbeitsergebnisse, Leitlinien und Standards an vorbereiteten Gesprächsinseln noch einmal ausgiebig diskutieren.

Podiumsdiskussion im Interviewstil

Annett Leuteritz (imap Institut, Leverkusen) gab, dem Interview der geladenen Gäste vorangestellt, einen zusammengefassten Input zu den Ergebnissen der Jugendbefragung des imap Institutes:

- **Annett Leuteritz, IMAP GmbH, Leverkusen**

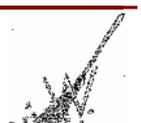
Was für Wünsche, Vorstellungen und Ideen haben Jugendliche in Voerde? Das imap Institut ist diesen Fragen im Rahmen des KOMM IN NRW-geförderten Projektes „Jugend und Integration“ nachgegangen. Das Projekt „Jugend und Integration“ ist ein Teil des Gesamtprojektes „Zusammenwachsen in Voerde“ und hat sich aus Ideen und Anregungen der Projektteilnehmenden ergeben, die besonders im Bereich der Jugendarbeit in Voerde Handlungsbedarf sahen.

Um Jugendliche da abzuholen wo sie stehen und ihre Ideen und Wünsche aktiv einzubinden, wurden rund 450 Jugendliche durch Fragebögen und in persönlichen Gesprächen zu deren Lebenswelt, Familie, Freizeit, Schule und Wünschen befragt.

Die Auswertung dieser Interviews zeigte drei markante Bereiche auf:

1. Es bestehen maßgebliche Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen in der Freizeitgestaltung.
2. Außerdem gibt es maßgebliche Unterschiede im Freizeitverhalten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.
3. Die familiäre Situation bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund ist ausschlaggebend für deren Lebensweltgestaltung.

Im Folgenden möchte ich Ihnen dies durch die Ergebnisse der Befragung näher erläutern:



Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen in der Freizeitgestaltung

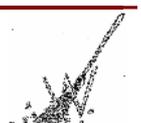
Durch die Befragung der Jugendlichen zeigte sich deutlich, dass die Verteilung von Mädchen und Jungen an den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich ausfällt. So sind deutlich mehr Jungen an der Haupt- und Förderschule, während Mädchen gleichmäßig an allen Schultypen verteilt sind. Dieses Ergebnis war sowohl bei Mädchen und Jungen mit als auch ohne Migrationshintergrund ähnlich. Eine Ausnahme bildet das Gymnasium. Hier sind sowohl Mädchen als auch Jungen mit Migrationshintergrund insgesamt nur in geringer Zahl SchülerInnen. Ein weiteres Ergebnis ist auch, dass an der Haupt- und Förderschule deutlich mehr Jungen als Mädchen einen Schulabschluss für wichtig erachten, wobei SchülerInnen mit Migrationshintergrund insgesamt dem Schulabschluss eine höhere Bedeutung beimessen, als SchülerInnen ohne Migrationshintergrund.

Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass Mädchen stärker im häuslichen Rahmen eingebunden sind, als dies bei Jungen der Fall ist. Dies zeigt sich unter anderem dadurch, dass Mädchen verstärkt angaben, die Familie im Haushalt zu unterstützen und mehr Zeit mit der Familie zu verbringen. Interessanterweise sprechen mehr Mädchen mit Migrationshintergrund als Jungen zu Hause die jeweilige Fremdsprache, gaben aber gleichzeitig stärker als Jungen an, Deutsch als Muttersprache zu sprechen. Eine Ursache dafür ist zum einen, dass die Mädchen mehr Zeit zu Hause verbringen und dadurch verstärkt Daily Soaps aus den Herkunftsländern konsumieren.

Insgesamt verbringen mehr Mädchen als Jungen Freizeit mit der Familie und haben den Wunsch noch mehr Zeit mit der Familie zu verbringen, wobei bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund dies weniger stark ausgeprägt ist. Auch bei Mädchen mit Migrationshintergrund war dies seltener festzustellen, was zum einen daran liegt, dass in diesen Familien mehr Leben im häuslichen Feld als bei der Vergleichsgruppe der SchülerInnen ohne Migrationshintergrund stattfindet und dadurch bereits viel Zeit im familiären Rahmen verbracht wird.

Mädchen wünschen sich aber auch deutlich mehr Veranstaltungen für sich, wobei auch hier bei Mädchen mit Migrationshintergrund nur durch die qualitativen Interviews dieser Wunsch verstärkt ermittelt werden konnte. Insgesamt äußern mehr Mädchen den Wunsch nach mehr Jugendangeboten, bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund überwiegen jedoch Jungen. Auch hier kann ein Grund in der häuslich ausgerichteten Freizeitgestaltung bei Mädchen gesehen werden.

Daraus ergibt sich deutlich, dass Mädchen und Jungen (insbesondere mit Migrationshintergrund) auf verschiedene Art und Weise für Angebote im Jugendbereich angesprochen werden müssen und Angebote geschlechterspezifisch angepasst werden sollten.



Freizeitverhalten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund

Das Freizeitverhalten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund weist trotz sehr unterschiedlicher Lebensbedingungen überraschend wenige Unterschiede auf. Insbesondere Jungen gleichen sich in Bezug auf Aktivitäten in und außerhalb der Familie sehr stark, während es bei Mädchen zu oben beschriebenem Unterschied kommt. Kultur und Migrationshintergrund spielen im Freundes- und Bekanntenkreis eine untergeordnete Rolle, wobei Jugendliche mit Migrationshintergrund hier weitaus flexibler erscheinen als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Auffällig ist jedoch, dass SchülerInnen mit Migrationshintergrund weniger stark im Vereinswesen tätig sind und auch weniger Interesse an Veranstaltungen im Verein zeigen.

SchülerInnen ohne Migrationshintergrund dagegen haben zwar grundsätzlich Interesse an Veranstaltungen von Kulturvereinen etc., verfügen aber gleichzeitig über eine hohe Hemmschwelle. Daraus resultiert auch der Wunsch, Besuchsreihen in Vereinen durchzuführen bzw. Vereine durch Vereinsangehörige im geschützten Rahmen des Klassenzimmers kennen zu lernen.

Hier ergibt sich der Ansatz, dass es größere Erfolgchancen hat, wenn die Angebote der Vereinsaktivitäten an Gruppen von Jugendlichen herangetragen werden. Alle SchülerInnen äußerten sich positiv auf Veranstaltungen und Freizeitangebote außerhalb der Ferien beispielsweise am Wochenende, da die Jugendzentren keine Alternative wären.

Bereich Familie bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund

An der Haupt- und Förderschule, aber auch an anderen Schulen besuchen Eltern mit Migrationshintergrund im Vergleich weniger oft Elternabende oder haben Kontakt zu den LehrerInnen ihrer Kinder. Als Ursache wurde hier u. a. das Problem der mangelnden Sprachkenntnisse genannt. Diese Eltern kümmern sich jedoch verstärkt um Nachhilfe für ihre Kinder. Hier zeigt sich deutlich, dass diese Eltern ein hohes Interesse an der Ausbildung ihrer Kinder haben, aber der direkte Kontakt zur Schule ihnen aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist. Das zu Hause überwiegend in der Fremdsprache mit den Eltern gesprochen wird, ist ebenfalls ein Indiz für die Sprachproblematik bei Eltern mit Migrationshintergrund. Als Fazit zum Thema Elternarbeit steht die Forderung an Vernetzung zwischen Schule-Elternhaus-Verein.

Voerde hat ein großes Potenzial, insbesondere im Bereich seiner Jugendlichen. Es hat sich durch die Befragung gezeigt, dass die Voerder Jugendlichen eine Vielzahl von Ideen haben, die sie gern mit Unterstützung umsetzen würden.

Wichtig ist, die Jugendlichen einzubeziehen und ihnen Verantwortung zu überlassen, damit sie ihre Identität entwickeln und prägen können in einem interkulturellen Voerde.



Im Anschluss an die Ergebnisdarstellung des imap Institutes interviewte Annett Leuteritz die geladenen Gäste zum Verlauf der Veranstaltungsreihe, Einschätzung der Ergebnisse und über Ausblicke zum nun erforderlichen Umsetzungsprozess. Folgende VertreterInnen verschiedener Organisationen und Verbände auf dem Podium nahmen Stellung:

Antje Peter	Mitarbeiterin der AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt, AWO Kreisverband Wesel e. V.
Renate Janßen	Mitarbeiterin der LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e.V. und dort die Leiterin der Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit NRW, Gelsenkirchen
Bettina Loogen	Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Voerde (Input in Abwesenheit vorgetragen)
Carolina Vogel	Caritasverband für die Dekanate Dinslaken und Wesel, Gemeinwesenhaus Voerde-Möllen
Walter Seelig	Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Voerde
Nicole Leinhos & Huda Temmo	Schülerinnen der 10. Klasse der Janusz-Korczak Schule, Möllen
Iris Rutert	Leiterin des Projektes „Zusammenwachsen in Voerde“ und Mitarbeiterin beim Amt für Schulen, Soziales und Jugend

■ **Antje Peter**, Mitarbeiterin der AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt (vgl. oben)

1. Welches Resümee ziehen Sie am Ende der Veranstaltungsreihe?

Eine Veranstaltungsreihe zur Erarbeitung von Leitlinien unter Beteiligung unterschiedlichster, interessierter Mitwirkender halte ich grundsätzlich für den richtigen Weg, um möglichst viele in der Kinder- und Jugendhilfe Tätige sowie die Nutzerinnen zu beteiligen. Auch wenn dies nicht für alle Veranstaltungstermine gelungen ist, gab es doch viele anregende Ergebnisse, die zur Erarbeitung der vorliegenden Leitlinien beigetragen haben. Eine stärkere Einbindung der Verantwortlichen aus der Kinder- und Jugendhilfe halte ich für sinnvoll.

2. Welche Schritte in der Umsetzung müssten aus Ihrer Sicht als erste erfolgen?

Erste Umsetzungsschritte könnten die Qualifizierung von ErzieherInnen in Kindertagesstätten und betreuten Grundschulen sein, da hier die Kinder und Eltern noch gleichermaßen erreicht werden. Anregungen zu einer Auseinandersetzung mit interkultureller und geschlechtersensibler Pädagogik bietet für diese Zielgruppe die Möglichkeit neue Inhalte in die pädagogische Arbeit aufzunehmen und neue Erfahrungen sowohl für Eltern, als auch Kinder zu eröffnen.

Beispiel Prävention, die Stärkung von Kindern kann nur dann erfolgreich sein, wenn Eltern dies unterstützen. Ebenso kann der Abbau von Vorurteilen gegenüber anderen Kulturen nur erreicht werden, wenn pädagogisches Fachpersonal und Eltern ihre eigenen Vorurteile reflektiert haben. Eine interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und Angeboten gelingt dann sehr viel einfacher.

Langfristig gehören diese Inhalte in die Ausbildung aller PädagogInnen.



3. Was wünsche Sie sich im Nachgang zu dieser Veranstaltungsreihe?

Die Ergebnisse der Veranstaltungsreihe beinhalten viele Zielgruppen und Themenbereiche, die Umsetzung dieser Vielfalt gelingt ja leider immer nur in kleinen Schritten und braucht viel Zeit.

Wünschenswert fände ich, wenn der Jugendhilfeausschuss diese Leitlinien verabschiedet und damit die Kinder- und Jugendhilfe in Voerde klare Vorgaben erhält, wie interkulturelle Mädchenarbeit in Zukunft in dieser Stadt gestaltet werden soll.

Bei der Vergabe von Mitteln für Projekte könnte z. B. darauf geachtet werden, dass festgelegte Standards in Bezug auf die personelle Ausstattung und Inhalte finanziell „belohnt“ werden. Das heißt, die Mittelvergabe sich daran orientiert, ob die verabschiedeten Leitlinien berücksichtigt werden.

- **Renate Janßen**, Leiterin der Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit NRW, Gelsenkirchen (vgl. oben)

Vorbemerkung:

Sie sind die Expertinnen für Ihre Stadt. Vor dem Hintergrund meiner Außensicht auf die Dinge und den Informationen, die ich im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe und über das Internet erfahren konnte, möchte ich mich wie folgt äußern.

1. Wo stehen wir mit Abschluss der Veranstaltungsreihe aus dem Blickwinkel der LAG?

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe ist deutlich geworden, dass es eine Reihe sehr engagierter Menschen in dieser Stadt gibt, die wollen, dass Mädchen mit ihrer Lebenssituation, ihren Bedürfnissen und Bedarfe wahrgenommen werden. Sie haben viel Zeit und Ideen in der Erarbeitung der Leitlinien investiert. Die Leitlinien sind entstanden auf der Grundlage der Erfahrungen mit den bisher vorhandenen Angeboten. Sie reflektieren diese Erfahrungen und formulieren Zielvorgaben für die Zukunft. Sie sind von daher ein wichtiger Schritt in der Verankerung interkultureller Mädchenarbeit in Voerde.

2. Was sind nun die ersten wichtigen Schritte?

Wichtig ist, es muss für die, um die es geht – nämlich die Mädchen - schnell und sichtbar etwas passieren und zwar sehr praktisch orientiert. Dies kann im ersten Schritt nicht in der Bandbreite geschehen. Aber es können Einzelmaßnahmen initiiert werden.

Die Ergebnisse des Prozesses müssen transportiert werden und in bestehende und zukünftige Prozesse in den Handlungsfeldern, mit denen sich die AG`s beschäftigt haben, eingebunden werden. Z.B. im Bereich der Jugendhilfe: Voerde verfügt über einen Jugendförderplan, in dem Gender Mainstreaming als durchgängiges Leitprinzip und im



konkreten Mädchen- und Jugendarbeit und die interkulturelle Bildung als wichtige Aufgaben formuliert werden. Die Weiterentwicklung des Jugendförderplans ist prozesshaft angelegt. In dem Jugendförderplan heißt es dazu:

"Aufgrund der gesetzlichen Verpflichtungen, die Planung jeweils für eine Wahlperiode festzuschreiben, können bei der nächsten Fortschreibung des Jugendförderplanes im Jahre 2009 die zwischenzeitlich eintretenden Veränderungen prozesshaft aufgegriffen und planerisch umgesetzt werden." Die Weiterentwicklung des Jugendförderplanes bietet also einen guten Ansatz für konkrete Umsetzungsschritte der Leitlinien.

3. Welche Hemmnisse und Chancen sehen Sie?

Aus meiner Erfahrung ergeben sich Hemmnisse vor allem aus folgenden Gegebenheiten: Alle Menschen, die sich in solchen Prozessen in einer Stadt engagieren, ob beruflich oder ehrenamtlich, haben tagtäglich eine Menge Probleme zu bewältigen. Die Kommunen sind nicht so ausgestattet, dass sie alles, was aus ihrer Sicht notwendig ist, schaffen können. Es geht um Prioritätensetzung. Und Prioritätensetzung ist ein Aushandlungsprozess. Und da geht es auch um die Frage, wer über welche Lobby verfügt.

Die Chancen sind da, wenn man sich darüber im Klaren ist, dass die konkrete Umsetzung der Leitlinien kein Selbstläufer ist. Für die Implementierung der Leitlinien zur Interkulturellen Mädchenarbeit bedarf es aus meinen Erfahrungen die Festlegung von Verantwortlichen, also Menschen, die es zu ihrer Sache machen. Und damit es nicht im Sande verläuft, auf der Basis der Leitlinien nachprüfbar Zielsetzungen zu formulieren, kurzfristige, mittelfristige und langfristige. Und dazu gehört, der politische Wille und es gehört dazu, dass personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

■ **Bettina Loogen**, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Voerde (nicht persönlich anwesend)

1. Wie schätzen Sie die Wichtigkeit der Arbeitsergebnisse aus der Veranstaltungsreihe für die Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund ein?

Die Veranstaltungsreihe ist der erstmalige Versuch, Mädchenarbeit innerhalb der Struktur der Kinder- und Jugendhilfe in Voerde zu verankern. Sie hat den Auftakt gebildet für einen Prozess, der nun kontinuierlich fortgesetzt werden sollte. Die Leitlinien, die hier erarbeitet wurden, bilden ein theoretisches Grundgerüst, das jetzt mit Leben und mit konkreten Inhalten gefüllt werden muss.

An dieser Stelle ist meiner Meinung nach noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Vor zwanzig Jahren hieß es zur Mädchenarbeit: „Ist das denn nötig?“ - Heute hören wir: „Ist das denn immer noch nötig?“ – Ihre praktische Relevanz erhalten die Arbeitsergebnisse der Veranstaltungsreihe erst dann, wenn sie auch in der Praxis umgesetzt werden.



2. Was ist Ihrer Einschätzung nach wünschenswert im Umgang mit den Ergebnissen aus der Veranstaltungsreihe?

Ich wünsche mir, dass den erarbeiteten Leitlinien die Akzeptanz entgegengebracht wird, die notwendig ist, um auf der praktischen Ebene zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Um die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe an den Leitlinien ausrichten zu können, müssen die personellen, materiellen und konzeptionellen Standards erfüllt und weiterentwickelt werden.

Hierzu bedarf es an engagierten Menschen:

- × Erstens in den Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit. Hier benötigen wir Menschen, die bereit sind, die spezifischen Belange von Mädchen und Jungen zum Ausgangspunkt ihrer konzeptionellen Überlegungen zu machen.
- × Zweitens bedarf es engagierter Menschen – hauptsächlich in der Politik, aber ganz dringend auch in Wirtschaft und Verwaltung - die bereit sind, die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Leitlinien zu schaffen und die Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit zu unterstützen.

Ich wünsche mir, dass die Bedeutsamkeit der Leitlinien von allen Beteiligten erkannt wird und dass sich genug kreative und engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer finden, die zu ihrer Umsetzung beitragen.

- **Carolina Vogel**, Caritasverband für die Dekanate Dinslaken und Wesel, Gemeinwesenhaus Voerde-Möllen

1. Wie schätzen Sie vor Ihrem fachlichen Hintergrund die Ergebnisse dieser Veranstaltungsreihe ein?

Ich spreche hier aus der Sicht meiner Tätigkeit im Gemeinwesenhaus Möllen der Caritas. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben wir zu 95% BesucherInnen aus Familien mit Migrationshintergrund. Unsere Arbeit ist also quasi interkulturell zu sehen.

Zur Situation: Unsere BesucherInnen sind auf der einen Seite Kinder im Grundschulalter, sprich zwischen 7 und 10 – 11 Jahren. Hierbei sind die Jungen mehrheitlich vertreten.

Bei den Jugendlichen im Alter von 17 – ca. 22 Jahren sind es in der Mehrheit Mädchen, welche unser Angebot nutzen. Wir bieten zweimal in der Woche ein reines Mädchencafé von 17 – 21 Uhr an, bieten also ein Mädchenspezifisches Angebot.

Mein fachlicher Fokus hat sich auf die Aussagen der AG Mädchen gerichtet, da sie einen Teil unserer Zielgruppe darstellen.

Ganz im Sinne der Gemeinwesenarbeit, welche sich an den Bedarfen der BürgerInnen orientiert und sich an deren Lebenslagen orientiert, geben uns die Ergebnisse aus Arbeitsgruppe der Mädchen sozusagen einen Bildungsauftrag. Die Dinge, die sie als notwendig ansehen, sollten uns eine Aufgabe sein.



2. Welche ersten Schritte sind sinnvoll und welche dürfen eher Langläufer sein?

Als einen ersten sinnvollen Schritt würde ich sicherlich die intensive Befragung bzw. Abfragung der Bedarfe der Mädchen ansehen.

Aus den Ergebnissen könnten sich dann Projekte ergeben, welche man beispielsweise in Kooperation mit anderen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit oder anderen Institutionen durchführen kann.

Meine Erfahrung in der Kooperation mit KollegInnen aus den Einrichtungen hat mir gezeigt, wie fruchtbar und gut eine solche Herangehensweise an Jugendprojekte ist.

3. Welche Hemmnisse und Chancen in der Umsetzung sind für Sie sichtbar?

Chancen sehe ich darin, dass die Ergebnisse und Leitlinien zu einem Ausbau und der damit hoffentlich verbundenen Verbesserung unserer (Mädchen-) Arbeit führen können.

Hemmnisse sehe ich in bestimmten Themenbereichen möglicher Projekte oder Angebote. Sieht man sich beispielsweise das Thema Sexualität als potentiell, weil immer wichtiges Thema an, so sehe ich bei mir Fragen nach der Umsetzung aufkommen. Gerade an dieses Thema müsste man sehr sensibel und umsichtig herangehen, da ich aus Gesprächen mit KollegInnen erfahren habe, wie groß die Skepsis gegenüber gerade dieser Thematik bei den Eltern der Mädchen, aber auch bei den Mädchen selbst ist.

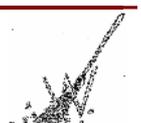
■ **Walter Seelig**, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Voerde

1. Fließen Arbeitsergebnisse in die politische Diskussion ein?

Selbstverständlich werden die Arbeitsergebnisse der Veranstaltungsreihe in die politische Arbeit der im Rat der Stadt Voerde vertretenen Parteien einfließen. Denkbar wäre die Berücksichtigung im Jugendförderplan der Stadt Voerde, der regelmäßig fortgeschrieben wird.

2. Bereitstellung von Projektgeldern für ein maßgebliches Projekt der interkulturellen Mädchenarbeit.

Es ist zutreffend, dass im Haushaltsplan der Stadt Voerde jährlich 9.200,00 € für die Förderung von Projekten der offenen Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden. Die freien Träger haben dann die Möglichkeit, unter Darlegung des Inhaltes des Projektes entsprechende Fördermittel zu beantragen. Im Haushaltsjahr 2009 wurden durch Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 25.11.2008 Mittel in Höhe von 3.485,00 € gebunden. Bezüglich des Restbetrages wurden bisher keine weiteren Anträge gestellt, so dass durchaus Gelder für ein maßgebliches Projekt auf Antrag durch den Ausschuss zur Verfügung gestellt werden könnten.



3. Verwendung der freiwerdenden „DiBo-Gelder“.

Zunächst mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Mittel zur Förderung der offenen Jugendarbeit im „DiBo“ nicht in den allgemeinen Haushalt zurückfließen, um dort für andere Zwecke eingesetzt zu werden. Durch Beschluss des Stadtrates vom 16.12.2008 (vorher im Jugendhilfeausschuss am 25.11.2008) wurde der Bürgermeister beauftragt, durch das zuständige Fachamt ein Konzept zur offenen Jugendarbeit erstellen zu lassen, das neben der Versorgung der Kinder und Jugendlichen aus dem Umfeld des „DiBo“, der Jugendgruppe im Dorfgemeinschaftshaus Götterswickerhamm auch dem veränderten Freizeitverhalten, insbesondere der Altersgruppe der 14- und 18-Jährigen, Rechnung trägt.

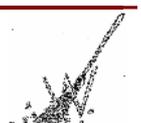
■ **Nicole Leinhos & Huda Temmo**, Schülerinnen 10. Klasse Janusz-Korczak Schule, Möllen

1. Welche Dinge müssten aus eurer Sicht dringend umgesetzt werden?

Als wichtigsten Punkt sehen wir die Einrichtung eines Mädchenraumes. Nachdem das „Dibo“ an der Erich-Kästner Schule geschlossen hat, haben wir keinen geschützten Raum, wo wir uns treffen können. Der neue Mädchenraum sollte sowohl offener Treff sein, als auch spezielle Angebote haben. Es soll gemütlich sein, am besten in Schulnähe oder stadtteilbezogen bzw. in Bahnhofsnähe, wenn es nur einen Mädchenraum für die ganze Stadt Voerde geben kann. Wichtig ist auch, dass er Sicherheit für die Mädchen und deren Eltern ausstrahlt. Nach Möglichkeit sollte dieser Treff erreichbar sein ohne Jungen treffen zu müssen, das heißt dieser Mädchentreff braucht einen separaten Eingang. Die Regeln werden von Mädchen selbst aufgestellt. Es soll ein Ort sein, wo sich die Mädchen gegenseitig den „Rücken stärken“ und Ideen (weiter-) entwickeln können. Gut wäre auch eine gegenseitige Unterstützung bei den Hausaufgaben oder auch ein Angebot zur Hausaufgabenhilfe durch eine geschulte Person.

Natürlich dürfen auch andere Angebote nicht fehlen, die so einen Mädchentreff attraktiver machen, wie beispielsweise einen Kinobesuch oder mal „Eis-essen-gehen“ in Begleitung einer jungen Betreuungsperson oder auch Kursangebote zum Thema Aufklärung bzw. Sexualität. Wichtig ist, es dann diesen Mädchentreff bekannt zu machen, zum Beispiel indem man an den Schulen in Voerde Werbung dafür macht.

Dann kann man auch den Mädchen, die sonst am Bahnhof rumhängen, anbieten lieber zum Mädchentreff zu kommen. Warum es sich lohnt zum Mädchentreff zu kommen, müsste dann eine StreetworkerIn den Mädchen klar machen. Und damit hätten wir schon den zweiten auch wichtigen Punkt aus unserer Sicht genannt – eine StreetworkerIn in Voerde, die vor allem die Mädchen von der Straße holt und ihnen Alternativen bietet.



2. Wie habt ihr eure Mitarbeit hier empfunden, werdet ihr weiter dabeibleiben?

Es hat Spaß gemacht und wir haben uns wohl gefühlt, auch wenn wir am Anfang und vor allem beim Vortragen vor dem Publikum ziemlich aufgeregt waren. Ja, wir würden gern weiter mitarbeiten und bei den Netzwerktreffen wieder eingeladen werden.

- **Iris Rutert**, Leiterin des Projektes „Zusammenwachsen in Voerde“, Mitarbeiterin beim Amt für Schulen, Soziales und Jugend

1. Wie ist die Veranstaltungsreihe in das Gesamtprojekt „Zusammenwachsen in Voerde“ eingebettet?

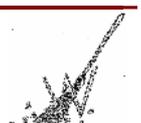
Das Integrationskonzept für Voerde ist im Zeitraum Mai 2006 – Februar 2007 unter Beteiligung vieler Akteure erstellt und im Juni 2007 einstimmig im Stadtrat beschlossen worden. Die dort zu findenden Handlungsempfehlungen bieten die Grundlage für die weitere Integrationsarbeit für Voerde. Schwerpunktthemen des Konzeptes bilden u. a. die Integration von Frauen und die Integration von Jugendlichen.

Die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe „Generationen“ waren sich einig, dass in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen auch geschlechtsdifferenzierte Angebote vorhanden sein müssen. Dies gilt besonders für die Arbeit mit Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund.

Die Handlungsempfehlungen des Integrationskonzeptes werden seit Juli 2007 mit Fördermitteln des Landes (KOMM-IN NRW) sukzessive umgesetzt.

Die zweite Projektphase (Juli ´08 – Januar ´09) hat den Schwerpunkt „Jugend und Integration“, der zwei Stränge verfolgt:

- ✗ Das imap Institut führt eine Bedarfsanalyse mittels Fragebögen und Gruppeninterviews durch, um die Bedürfnisse der Jugendlichen zu ermitteln. Darüber hinaus werden die vorhandenen Angebote verschiedener Institutionen erfragt. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse fließen in die Veranstaltungsreihe „Leitlinien zur interkulturellen Mädchenarbeit“ ein.
- ✗ Die Veranstaltungsreihe „Leitlinien zur interkulturellen Mädchenarbeit“ in Kooperation mit der Weiberwirtschaft e.V. und dem imap Institut hat die Zielsetzung, Leitlinien zu entwickeln, die den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit in Voerde als Orientierung dienen sollen.
- ✗ Voraussichtlich 2009 sollen in einem weiteren Schritt Leitlinien zur interkulturellen Jungenarbeit entwickelt werden.



2. Sind Sie mit dem Verlauf der Veranstaltungsreihe zufrieden?

Die gesamte Veranstaltungsreihe im Blick bin ich sehr zufrieden. Insbesondere die Arbeitsergebnisse mit den daraus entwickelten Leitlinien für die interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde bringen uns unserem Ziel „Öffnung für eine interkulturelle Jugendarbeit in Voerde“ einen entscheidenden Schritt näher.

Der Entwicklungsprozess zeigte sich hingegen schwieriger als zu Beginn gedacht. Im Vorfeld und zu Beginn der Veranstaltungsreihe hätten wir klarer vorstellen sollen, dass die Entwicklung von Leitlinien ein theoretischer Arbeitsweg ist und in diesem Rahmen wenig Platz für eine Projekt- und Ideenentwicklung gegeben ist. Auch die wechselnden TeilnehmerInnen auf den jeweiligen Stand des Entwicklungsprozesses zu bringen, wurde im Mittelfeld der Veranstaltungsreihe nicht genügend Raum gegeben. Dieses Versäumnis konnten wir – wie mir scheint - mit der heutigen gelungenen Abschlussveranstaltung wieder ausgleichen.

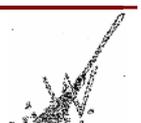
Die Gesprächsinseln – letzte Ergänzungen zu den Leitlinien

Nach einer kurzen Pause im Anschluss der Podiumsdiskussion verteilten sich die TeilnehmerInnen an den vorbereiteten vier Gesprächsinseln. Jede Gesprächsinsel repräsentierte eine der vier Arbeitsgruppen und sollte Raum für einen abschließenden Austausch und weiteren Anregungen, Fragen und Wünschen sein. Hierzu wurden Stellwände mit den entwickelten Leitlinien, die aus den Arbeitsergebnissen der jeweiligen Arbeitsgruppen vom 26.08. und 21.10.2008 abgeleitet wurden, den dazugehörigen Arbeitsergebnissen und den ersten Standards vorbereitet. Die Referentinnen aus den jeweiligen Arbeitsgruppen (AG 1 – AG 3 und AG M) standen für Fragen zur Verfügung und nahmen weitere Anregungen der Diskussionsbeteiligten als Ergänzung auf.

An den Gesprächsinseln der AG M und AG 2 gab es keine weiteren Ergänzungswünsche zu den dargestellten Arbeitsergebnissen und den daraus entwickelten Leitlinien und Standards. Zu den Themenbereichen der AG 1 und der AG 3 hatten die Teilnehmenden folgende Ergänzungs- und Änderungswünsche:

AG 1: Änderung der Begrifflichkeit: Ethnische „Mischung“ der Kindergärten und Kindertagesstätten (vgl. Seite 9, unter „Weitere Bedarfe“)

Überprüfung der Einrichtungen bezüglich der Einrichtung eines Mädchentreffs anhand der Kriterien, die in der AG M entwickelt wurden (vgl. Seite 8).



Aktive Ansprache von MigrantInnen Selbsthilfeorganisationen, Kulturvereinen (und weitere) ihre Veranstaltungen im Kulturprogramm zu veröffentlichen.

Eigene Angebote einbringen;

MigrantInnen Selbsthilfeorganisationen, Kulturvereinen (u. a.) sollen im Arbeitskreis Kultur eingeladen werden, um dort ihre Kulturangebote vorstellen zu können.

AG 3: Projekte an der Schulen:

Eltern und Verwandte stellen ihre Berufe / Berufswünsche und ihren beruflichen Werdegang und ihre Erfahrungen vor. Diese Projekte sollen den SchülerInnen einen Einblick geben, welche Aspekte bei der Auswahl des Berufes als besonders wichtig empfunden wurden.

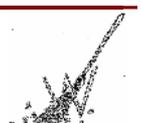
Alle SchülerInnen sollen die Möglichkeit haben, einen Tag außerhalb des üblichen Schulpraktikums in einem eher außergewöhnlichen Beruf zu hospitieren – bspw. im Berufsfeld der Grafik DesignerInnen, um mehr Berufe kennen zu lernen.

Generell sind Eltern mit und ohne Migrationshintergrund Grundinformationen über Berufe (Berufswahlorientierung) und Gesetze (u. a. Jugendschutzgesetz) zu vermitteln, damit sie ihre Kinder bei der Berufswahl leichter unterstützen können.

Die Moderatorin Birgit Emmerich stellt unter Zustimmung der TeilnehmerInnen nach einem letzten Rundgang an den Gesprächsinseln noch einmal deutlich den Arbeitsauftrag heraus, mit diesen Leitlinien und den beigefügten Anregungen in die Umsetzung zu gehen.

Es ist beabsichtigt ein Netzwerk zur interkulturellen Mädchenarbeit in Voerde aufzubauen. Dies soll in andere vielfältige bereits bestehende Aktionen und regelmäßige Treffen eingebunden werden. Hierzu wird Iris Rutert, Leiterin des Projektes *Zusammenwachsen* in Voerde in den nächsten Monaten die interessierten TeilnehmerInnen der Veranstaltungsreihe zu einem ersten Netzwerktreffen einladen.

Zum Abschluss blieb nur noch den TeilnehmerInnen noch einmal einen herzlichen Dank für ihr Engagement und den Wunsch auszusprechen weitere Kolleginnen und Kollegen und vor allem eine Vielzahl von Mädchen in dem „Netzwerk zur Interkulturellen Mädchenarbeit“ bald wieder begrüßen zu dürfen.



Anhang 1 – Fotos der Veranstaltungsreihe Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde

Foto 1 – Auftaktveranstaltung (26.08.2008) Gruppenarbeit der Arbeitsgruppe 1



Foto 2 – Auftaktveranstaltung (26.08.2008) Gruppenarbeit der Arbeitsgruppe 2



Foto 3 – Erster Workshop (21.10.2008) Ergebnisvorstellung „Jugendbefragung“



Foto 4 – Erster Workshop (21.10.2008) Arbeitsgruppe AG 3



Foto 5 – Zweiter Workshop (11.12.2008) – Ergebnisvorstellung der AG M



Foto 6 – Abschlussveranstaltung (13.01.2009) – Gesprächsinsel AG Mädchen



Foto 7 und 8 – Abschlussveranstaltung – Austausch an den Gesprächsinseln



Anhang 2 – Zeitlicher und inhaltlicher Ablauf der vier Einzelveranstaltungen

Auftaktveranstaltung - Veranstaltungsablauf (4 Std.) - 26.08.2008 15 h – 19 h

15:00 h (05 Min)	Begrüßung durch Moderatorin Birgit Emmerich
15:05 h (05 Min)	Begrüßung durch den stellvertretenden Bürgermeister Heinz Boß
15:10 h (10 Min)	Begrüßung durch Mitarbeiterin der Stadt Voerde Iris Rutert, Projektleitung „Runder Tisch Integration – Zusammenwachsen in Voerde“, mit Informationen zur Veranstaltungsreihe und seinen angegliederten Projekten
15:20 h (10 Min)	Statement zur Lebenswirklichkeit von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund – Birgit Emmerich – Geomediat/Weiberwirtschaft Voerde e. V.
15:30 h (30 Min)	Pause und Verteilung auf die Arbeitsgruppen (AG 1 bis AG 3)
16:00 h (15 Min)	Input vor den jeweiligen AG TeilnehmerInnen (Mädchen/Erwachsene gemeinsam – es wurde eine Arbeitsgruppe Mädchen eingerichtet!
16:15 h (75 Min)	Gruppenarbeit (Mädchen/Erwachsene getrennt) „Sammeln aller zu diesem Themenbereich wichtigen Faktoren – Kleingruppendiskussion“ (a/ Bedarfe, b/ was ist vorhanden, c/ was fehlt)
17:30 h (15 Min)	Abfragen „was bleibt offen?“ in den jeweiligen Arbeitsgruppen
17:45 h (15 Min)	Pause und Aufbau zur Ergebnisdarstellung
18:00 h (30 Min)	Vorstellen der Ergebnisse, jede AG 10 Min., vor gesamten TNInnen
18:30 h (25 Min)	Abschlussdiskussion – Was bleibt offen?! – nicht erfolgt!
18.55 h (05 Min)	Verabschiedung durch Moderatorin Birgit Emmerich

AG 1:

Elementarbereich Grundschulalter
Mädchen im Jugendalter
Psychische Erkrankungen
Drogen, Sucht

Referentinnen:

Marion Gloyer-Hartmann – 0173 21956983
[mgloyerhartmann@aol.com]
Sonya Özmen – 02855 15913 / 02855 304701
[sonya-italy@web.de]

AG 2:

Gewalt
Selbstbewusstsein, Stärkung,
Rollenverständnis
Sexualität

Referentinnen:

Antje Peter (AWO, Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt) –
02064 621850 (Mi., Fr.) – 0281 3389512 (Di.)
[asm@awo-kv-wesel.de]
Iris Rutert (Stadt Voerde, Amt für Schulen, Soziales und
Jugend) – 02855 80234 [iris.rutert@voerde.de]

AG 3:

Bildung, Ausbildung,
Berufswahlorientierung
Sprache

Referentinnen:

Karin Budahn – 01520 2362137 [kbudahn@t-online.de]
Nazife Öz Haake (IB, Jugendmigrationsdienst) – 02064
2499 [nazife.oez-haake@internationaler-bund.de]



Veranstungsablauf (4 Std.) – 1. Workshop, 21.10.2008 15 h – 19 h

15:00 h (05 Min)	Begrüßung, durch Moderatorin Birgit Emmerich, Bürgermeister Leonhard Spitzer und Iris Rutert Mitarbeiterin der Stadt Voerde, Projektleitung „Runder Tisch Integration – Zusammenwachsen in Voerde“
15.05 h (15 Min)	Vorstellung der Arbeitsergebnisse von der Auftaktveranstaltung 26.08.2008 – (Dokumentation zur Auftaktveranstaltung) – Birgit Emmerich – Geomediat Dinslaken / Weiberwirtschaft Voerde e. V.
15.20 h (05 Min)	Diskussion - Fragen und Anregungen
15.25 h (15 Min)	Vorstellung der Bedarfsanalyse zum Thema Interkulturelle Lebenswirklichkeit von Jugendlichen in Voerde – Frank Jessen – imap Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung
15.40 h (05 Min)	Diskussion - Fragen und Anregungen
15.45 h (15 Min)	Pause und Verteilung auf die Arbeitsgruppen (AG M, AG 1 bis AG 3)
16.00 h (15 Min)	Input vor den jeweiligen AG TeilnehmerInnen (gemeinsam)
16.15 h (75 Min)	Gruppenarbeit (Mädchen/Erwachsene getrennt) „Angebote und Defizite in der Mädchenarbeit vor Ort benennen und Lösungsansätze entwickeln“ „Benennung von Erfordernissen in der Mädchenarbeit „Nahziel – Fernziel“ mit konkreten Schritten und Verantwortlichkeiten“ – Kleingruppendiskussion (a/ Bedarfe, b/ Weiterentwicklung des Bestandes, c/ Entwicklungsansatz neuer Angebote bzw. Entwicklung strategischer Ansätze)
17:30 h (15 Min)	Abfragen „was bleibt offen?“ in den jeweiligen Arbeitsgruppen
17.45 h (15 Min)	Pause und Aufbau zur Ergebnisdarstellung
18.00 h (30 Min)	Vorstellen der Ergebnisse jede AG 10 Min vor gesamten TNInnen
18:30 h (25 Min)	Abschlussdiskussion – Was bleibt offen?!
18.55 h (05 Min)	Verabschiedung durch Moderatorin Birgit Emmerich

AG 1:

Elementarbereich Grundschulalter
Mädchen im Jugendalter
Psychische Erkrankungen
Drogen, Sucht

Referentinnen:

Renate Janßen – 0209 4095-692; Leiterin LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e. V. Fachstelle interkulturelle Mädchenarbeit [lagam@web.de]

AG 2:

Gewalt
Selbstbewusstsein, Stärkung,
Rollenverständnis
Sexualität

Referentinnen:

Antje Peter (AWO, Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt) – 02064 621850 (Mi., Fr.) – 0281 3389512 (Di.) [asm@awo-kv-wesel.de]
Iris Rutert (Stadt Voerde, Amt für Schulen, Soziales und Jugend) – 02855 80234 [iris.rutert@voerde.de]

AG 3:

Bildung, Ausbildung,
Berufswahlorientierung
Sprache

Referentinnen:

Karin Budahn – 01520 2362137 [kbudahn@t-online.de]
Nazife Öz Haake (IB, Jugendmigrationsdienst) – 02064 2499 [nazife.oez-haake@internationaler-bund.de]



Veranstaltungsablauf (4 Std.) – 2. Workshop, 28.11.2008 15 h – 19 h

- 15:00 h (05 Min) Begrüßung, durch Moderatorin Birgit Emmerich, stellvertretenden Bürgermeister Heinz Boß und Iris Rutert
- 15.05 h (10 Min) Daten aus der Bedarfsanalyse - nach Geschlechter aufbereitet [imap Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung] zum Thema Interkulturelle Lebenswirklichkeit von Jugendlichen in Voerde – vorgestellt von Iris Rutert, Mitarbeiterin der Stadt Voerde, Projektleitung „Runder Tisch Integration – Zusammenwachsen in Voerde“
- 15.15 h (10 Min) Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse der Auftaktveranstaltung und des ersten Workshops – vorgestellt von Birgit Emmerich – Geomediat Dinslaken / Weiberwirtschaft Voerde e. V.
- 15.25 h (05 Min) Diskussion - Fragen und Anregungen
- 15.30 h (05 Min) Ziele und Relevanz von Leitlinien und deren Implementierung in bestehende Strukturen - vorgestellt von Birgit Emmerich, Geomediat Dinslaken / Weiberwirtschaft Voerde e. V.
- 15.35 h (10 Min) Pause und Verteilung auf die Arbeitsgruppen (AG M, AG 1 bis AG 3)
- 15.45 h (15 Min) Input für die TeilnehmerInnen zu den Unterthemen der jeweiligen AG
- 16.00 h (60 Min) Gruppenarbeit:
 „Formulierung von Leitlinien, abgeleitet aus den bereits ermittelten Bedarfen und Defiziten“
- 17:00 h (10 Min) Pause, erneutes Zusammentreffen der Arbeitsgruppen (AG M, AG 1 bis AG 3)
- 17:10 h (45 Min) Brainstorming zu der Frage:
 „Was ist auf der pädagogischen, praktischen Ebene erforderlich bei der Umsetzung der erarbeiteten Leitlinien?“ mit den Unterpunkten Konzeptionelle, personelle und materielle Standards
- 17.55 h (05 Min) Pause und Aufbau zur Ergebnisdarstellung
- 18.00 h (40 Min) Vorstellen der Ergebnisse jede AG, 10 Min vor gesamten TNInnen
- 18:40 h (15 Min) Abschlussdiskussion – Was bleibt offen?!
- 18.55 h (05 Min) Verabschiedung durch Moderatorin Birgit Emmerich

AG 1:

Elementarbereich Grundschulalter
 Mädchen im Jugendalter
 Psychische Erkrankungen
 Drogen, Sucht

Referentinnen:

Renate Janßen – 0209 4095-692; Leiterin LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e. V.
 Fachstelle interkulturelle Mädchenarbeit [lagam@web.de]

AG 2:

Gewalt
 Selbstbewusstsein, Stärkung,
 Rollenverständnis
 Sexualität

Referentinnen:

Antje Peter (AWO, Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt) – 02064 621850 (Mi., Fr.) – 0281 3389512 (Di.)
 [asm@awo-kv-wesel.de]
 Iris Rutert (Stadt Voerde, Amt für Schulen, Soziales und Jugend) – 02855 80234 [iris.rutert@voerde.de]

AG 3:

Bildung, Ausbildung,
 Berufswahlorientierung
 Sprache

Referentinnen:

Nazife Öz Haake (IB, Jugendmigrationsdienst) – 02064 2499 [nazife.oez-haake@internationaler-bund.de]



Veranstungsablauf (3 h) – Abschlussveranstaltung, 13.01.2009, 16 – 19 Uhr

- 16:00 h (10 Min) Begrüßung, durch Moderatorin Birgit Emmerich und Begrüßungsworte durch Herrn Bürgermeister Leonhard Spitzer
- 16.10 h (15 Min) Kurzer Überblick über die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Mädchenarbeit in Voerde“ und **Vorstellung der bisherigen Arbeitsergebnisse** mit anschließender Übersicht über den heutigen Veranstaltungsablauf [Birgit Emmerich]
- 16.25 h (60 Min) **Podiumsdiskussion im Interviewstil** – Einführung ins Thema mit Ergebnissen der Jugendbefragung der imap Institut [Annett Leuteritz] – TeilnehmerInnen und Fragen; vgl. folgende Seite
- 17.25 h (10 Min) Kaffeepause und Verteilung an die Gesprächsinseln und Stellwände
- 17.35 h (60 Min) **Gesprächsinseln** zu den vier Arbeitsgruppen bieten Raum für einen anschließenden Austausch und weitere Anregungen, Fragen und Wünsche an die jeweiligen ReferentInnen und Verantwortlichen aus der Podiumsdiskussion zu richten. Hierzu sind Stellwände mit den entwickelten Leitlinien vorbereitet, die aus den Arbeitsergebnissen der jeweiligen Arbeitsgruppen vom 26.08. und 21.10.08 abgeleitet wurden.
- 18.35 h (15 Min) **Vorstellung** der gesammelten Anregungen und (Änderungs-) Wünsche der TeilnehmerInnen an den Gesprächsinseln.
Feststellen des Arbeitsauftrages durch die TeilnehmerInnen, mit diesen Leitlinien und den beigefügten Anregungen in die Umsetzung zu gehen [Birgit Emmerich]
- 18.50 h (10 Min) Kurzer **Ausblick auf die nachfolgenden Schritte** und offizieller Abschluss der Veranstaltungsreihe [Birgit Emmerich]

Gesprächsinsel - AG 1:

Elementarbereich Grundschulalter
 Mädchen im Jugendalter
 Psychische Erkrankungen
 Drogen, Sucht

Referentinnen:

Renate Janßen – 0209 4095-692; Leiterin LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e. V.
 Fachstelle interkulturelle Mädchenarbeit [lagam@web.de]

Gesprächsinsel - AG 2:

Gewalt
 Selbstbewusstsein, Stärkung,
 Rollenverständnis
 Sexualität

Referentinnen:

Antje Peter (AWO, Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt) – 02064 621850 (Mi., Fr.) – 0281 3389512 (Di.)
 [asm@awo-kv-wesel.de]
 Iris Rutert (Stadt Voerde, Amt für Schulen, Soziales und Jugend) – 02855 80234 [iris.rutert@voerde.de]

Gesprächsinsel - AG 3:

Bildung, Ausbildung,
 Berufswahlorientierung
 Sprache

Referentinnen:

Nazife Öz Haake (IB, Jugendmigrationsdienst) – 02064 2499 [nazife.oez-haake@internationaler-bund.de]



Im Interviewstil werden 2-3 vorbereitete Fragen auf dem Podium beantwortet:

Annett Leuteritz leitet die Interview Runde mit zusammengefassten Ergebnissen aus der Bedarfsanalyse der Jugendbefragung in Voerde ein.

1. **Antje Peter** [Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt, AWO]
 - a. Resümee von Beginn bis zum Abschluss der Veranstaltungsreihe?!
 - b. Welche Schritte in der Umsetzung müssten aus Ihrer Sicht als erste erfolgen?
 - c. Was wünsche Sie sich im Nachgang zu dieser Veranstaltungsreihe?
2. **Renate Janßen** [Mitarbeiterin LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e.V., Leiterin der Fachstelle interkulturelle Mädchenarbeit NRW]
 - a. Wo stehen wir mit dem Abschluss dieser Veranstaltungsreihe aus dem Betrachtungswinkel der LAG?!
 - b. Was sind nun die ersten wichtigen Schritte aus Ihrer Sicht?
 - c. Welche Hemmnisse und Chancen sehen Sie dabei?
3. **Bettina Loogen** [Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Voerde]
 - a. Ihre Einschätzung bezüglich der Relevanz der Arbeitsergebnisse aus der Veranstaltungsreihe für die Gleichstellung von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund?!
 - b. Was ist Ihres E. wünschenswert im Umgang mit den Ergebnissen aus der Veranstaltungsreihe?
4. **Carolina Vogel** [Offene Jugendhilfe, Migrationsberatung, CARITAS]
 - a. Wie schätzen Sie aus Ihrem fachlichen Hintergrund die Ergebnisse dieser Veranstaltungsreihe ein?!
 - b. Welche ersten Schritte sind sinnvoll und welche dürfen eher Langläufer sein?
 - c. Welche Hemmnisse und Chancen in der Umsetzung sind für Sie sichtbar?
5. **Walter Seelig** [Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Voerde]
 - a. Der Kinder- und Jugendplan wird zu Beginn der neuen Legislaturperiode überprüft. Werden die Arbeitsergebnisse dieser Veranstaltung als Orientierungshilfe in die politische Diskussion einfließen?
 - b. Dem JHA stehen Projektgelder in Höhe von 9.200€/a zur Verfügung. Können Sie zusagen, dass pro Jahr Gelder für ein maßgebliches Projekt für die interkulturelle Mädchenarbeit bereitgestellt werden?!
 - c. Die Schließung des „DIBO“ hat Gelder freigesetzt, wie werden diese genutzt?
6. **Nicole Leinhos** und **Huda Temmo** [Schülerinnen der 10. Klasse von der Janusz Korczak Schule, Möllen (Schulleiterin, Frau Steger)]
 - a. Welche Dinge müssten aus eurer Sicht dringend umgesetzt werden?
 - b. Wie habt ihr eure Mitarbeit hier empfunden und werdet ihr weiter dabei bleiben?
7. **Iris Rutert** [Mitarbeiterin der Stadt Voerde, Projektleitung „Runder Tisch Integration – Zusammenwachsen in Voerde“]
 - a. Einbindung der Veranstaltungsreihe in das Projekt *Zusammenwachsen in Voerde*
 - b. Sind Sie mit dem Verlauf der Veranstaltungsreihe zufrieden?

